

Deine Liebe lässt mich staunen

Das Andachtsbuch

Zusammengestellt von Mahnaz Nolte

Die Edition
erscheint in Zusammenarbeit
zwischen dem R. Brockhaus Verlag Wuppertal
und dem Bundes-Verlag, Witten.
Herausgeber: Ulrich Eggers

Die Bibelzitate sind, wenn nicht anders angegeben, der Neues Leben.
Die Bibelübersetzung © 2002 by Hänssler Verlag, D-71087 Holzgerlingen,
entnommen.

Der Text von Dietrich Bonhoeffer S. 308: © Gütersloher Verlagshaus,
Gütersloh in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

© 2006 R. Brockhaus Verlag Wuppertal
Umschlag: jungpartner.de
Satz: QuadroMedienService, Bergisch Gladbach-Bensberg
Druck: Finidr s.r.o., Tschechien
ISBN 10: 3-417-24499-4
ISBN 13: 978-3-417-24499-1
Bestell-Nr. 224.499

1. Januar

„Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden; ja, wenn ihr ernsthaft, mit ganzem Herzen nach mir verlangt, werde ich mich von euch finden lassen,“ spricht der Herr.

Jeremia 29,13-14

Viele Menschen empfinden heutzutage eine innere Leere, sie haben den dringlichen Wunsch nach „mehr“, nach einem geistlichen Zuhause, einer Glaubensgemeinschaft. Aber wenn sie die Bibel zur Hand nehmen, dann endet dieser Versuch nicht selten damit, dass sie das Buch frustriert an die Wand klatschen. Ich sehe darin etwas durchaus Positives: Es ist ein erster Anfang, ein Zeichen dafür, dass man sich wirklich mit dem Gott auseinander setzt, den die Schrift offenbart. Andere dagegen erklären die Bibel kurzerhand für destruktiv, rachsüchtig und brutal und legen sie ad acta. Ich kann nur hoffen, dass sie ebenso konsequent die Gewaltverherrlichung in Kino und Fernsehen ablehnen und dass sie jedes Mal ein Gebet sprechen, sobald sie die Tageszeitung öffnen oder die Nachrichten einschalten. Im Blick auf das Leben scheint die Bibel wohltuend ganzheitlich: Eine ehrliche Darstellung der Menschheit in Bezug auf heilige und profane Dinge. Ich werde nie ausgelernt haben, aber auch wenn ich wenig weiß, darf ich dennoch vertrauen und im Glauben Gott immer wieder in der Bibel suchen.

Kathleen Norris

2. Januar

Da lief Philippus hin und hörte, wie der Mann aus dem Propheten Jesaja las. Er fragte ihn: „Verstehst du auch, was du da liest?“ Der Mann erwiderte: „Wie soll ich es verstehen, wenn es mir niemand erklärt?“ Und er bat Philippus, einzusteigen und sich neben ihn zu setzen.

Apostelgeschichte 8,30-31

Die Bibel hat, um es direkt zu sagen, nichts Gemütliches an sich – es sei denn, wir schaffen es irgendwie, uns so an sie zu gewöhnen, dass wir es uns in ihr gemütlich machen ... Haben wir aufgehört, Fragen zu stellen und uns Fragen stellen zu lassen? Haben wir aufgehört zu kämpfen? Dann ist es um die Ernsthaftigkeit unseres Lebens möglicherweise schlecht bestellt. Die meisten Menschen müssen darum ringen, die Bibel zu verstehen, und so sollte es auch sein: Nicht in erster Linie, um Bedeutungen herauszufinden, die man in Kommentaren nachschlagen kann, sondern um persönlich mit den Unzulänglichkeiten und Widersprüchen innerhalb der Bibel zurechtzukommen ... Machen wir uns nichts vor: Es heißt noch lange nicht, dass wir die Bibel wirklich kennen, wenn wir bloß gelernt haben, uns nicht länger über sie zu wundern; wenn wir gelernt haben, keine Schwierigkeiten mit ihr zu haben.

Thomas Merton

3. Januar

Versteht nicht falsch, warum ich gekommen bin. Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz oder die Schriften der Propheten abzuschaffen. Im Gegenteil, ich bin gekommen, um sie zu erfüllen. Ich versichere euch: Solange der Himmel und die Erde bestehen, wird selbst die kleinste Einzelheit von Gottes Gesetz gültig bleiben, so lange, bis ihr Zweck erfüllt ist.

Matthäus 5,17-18

Wenn wir das Alte Testament lesen, dann lesen wir die Bibel, die auch Jesus las und gebrauchte. Hier finden wir die Gebete, die Jesus sprach, die Gedichte, die er auswendig lernte, die Lieder, die er sang, die Gute-Nacht-Geschichten, die er als Kind hörte, die Prophetien, über die er nachdachte. Er verehrte „jedes Tüpfelchen“ der hebräischen Schriften. Und je mehr wir diese verstehen, desto besser verstehen wir auch Jesus selbst. Martin Luther hat gesagt: „Das Alte Testament ist das Vermächtnis Jesu. Er erreichte, dass es nach seinem Tod überall geöffnet und verlesen und durch das Evangelium verkündet wurde.“

Philip Yancey

4. Januar

„O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“ Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.

Lukas 24,25

In einer ergreifenden Passage seines Evangeliums erzählt Lukas, wie Jesus unerwartet an der Seite zweier seiner Jünger auf dem Weg nach Emmaus auftaucht. Obwohl sich Gerüchte von einer Auferstehung wie ein Lauffeuer verbreiteten, glaubten diese beiden ganz offensichtlich nicht daran, wie Jesus an ihren niedergeschlagenen Blicken nur zu deutlich erkennen konnte. Mit geduldiger Ironie lässt er sich von ihnen alles erzählen, was diesem Jesus in den vergangenen Tagen zugestoßen ist – denn sie hatten ihn noch nicht erkannt. Dann aber weist er sie zu recht.

Wir brauchen heute ein umgekehrtes Emmaus-Erlebnis. Die Jünger kannten zwar Mose und die Propheten, aber sie konnten sie nicht mit Jesus in Verbindung bringen. Die moderne Kirche kennt Jesus Christus, verliert aber zusehends jeglichen Bezug zu Mose und den Propheten.

Philip Yancey

5. Januar

„Komm nicht näher!“, befahl Gott ihm. „Zieh deine Sandalen aus, denn du stehst auf heiligem Boden. Ich bin der Gott deiner Vorfahren – der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“

2. Mose 3,5-6

Wenn man die Evangelien isoliert betrachtet, so präsentiert sich uns dort ein Gott, der menschliche Züge trägt, der eher schwach und begrenzt wirkt – schließlich dürfen wir nicht vergessen, dass Jesus am Kreuz endete. Die Juden lehnten Jesus deshalb so entschieden ab, weil er, ungeachtet seiner kühnen Ansprüche, Gottes Sohn zu sein, nicht ihrem Gottesbild entsprach; er konnte sich damit einfach nicht messen. In der Offenbarung des Johannes erhaschen wir einen anderen Blick auf Jesus – in blendendes Licht getaucht, voller Herrlichkeit, mit unbegrenzter Macht ausgestattet – und in ähnlicher Weise bietet das Alte Testament ein anderes Gottesporträt. Wie die zwölf Jünger Jesu damals, brauchen wir auch heute dieses Hintergrundbild, um die Liebe ermessen zu können, die sich in der Menschwerdung ausdrückt – wie viel Gott für uns aufgegeben hat. Ohne das Alte Testament wird unser Gottesbild immer etwas dürftig bleiben. Gott ist kein philosophisches Gedankengebilde, sondern eine Person, die in der Geschichte handelt: Gott hat Adam geschaffen, er hat Noah eine Verheißung gegeben, Abraham berufen und sich Mose persönlich mit Namen vorgestellt; ja, er ließ sich sogar dazu herab, in der Wüste in einem Zelt zu wohnen, um mitten unter seinem Volk zu sein. Vom ersten Buch Mose an wollte sich Gott bekannt machen, und nirgends sonst finden wir eine so vollständige Offenbarung des Wesens Gottes wie im Alten Testament.

Philip Yancey

6. Januar

Vergiss nicht, dass du nur ein Zweig bist und nicht die Wurzel, denn nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.

Römer 11,18

Als Thomas Cahill das Buch *Abrahams Welt* schrieb, wählte er den Untertitel „Wie das jüdische Volk die westliche Zivilisation erfand“. Er hat ohne Zweifel Recht. Die westliche Zivilisation leitet sich so offensichtlich von Grundlagen ab, die während der alttestamentlichen Ära gelegt wurden, dass jeder andere Erklärungsversuch hinfällig ist. Wie Cahill sagt, hat uns der jüdische Monotheismus den Glauben an ein großes Ganzes geschenkt, an ein vereinigtes Universum, das als das Werk eines Schöpfers mit wissenschaftlichen Methoden untersucht und gestaltet werden kann. Es scheint eine Ironie des Schicksals zu sein, dass unsere hochtechnisierte Welt gerade auf jenen Wüstennomadenstamm zurückzuführen ist. Den Juden haben wir auch das zu verdanken, was Cahill das „westliche Gewissen“ nennt; den Glauben daran, dass Gott sich nicht in erster Linie sichtbar offenbart, sondern in der „leisen, kleinen Stimme“ unseres Gewissens. Dass er ein Gott voller Liebe und Barmherzigkeit ist, der sich um alle seine Geschöpfe kümmert, aber besonders den Menschen liebt, der nach „seinem Bilde“ geschaffen ist, und der von uns erwartet, das Gleiche zu tun. Dass jeder Mensch auf dieser Erde Würde besitzt. Indem sie diesem Gott folgten, gaben uns die Juden ein Vorbild für die großen Befreiungsbewegungen der Neuzeit und ein Muster für gerechte Gesetze, die Schwache, Minderheiten und Unterdrückte schützen.

Philip Yancey

7. Januar

Erkenne doch, wie Gott zugleich gütig und streng ist. Mit Strenge begegnet er den Ungehorsamen, während er dir seine Güte erweist, wenn du weiterhin auf diese Güte vertraust.

Römer 11,22

Ich gebe zu, dass das Alte Testament einige Probleme aufwirft, die ich lieber umgehen würde. Immer wieder werde ich in diesem Buch auf Offenbarungen Gottes stoßen, die mir zu schaffen machen. Ich würde lieber nur die Güte Gottes sehen, aber wenn ich das täte, würde ich mein eigenes Gottesbild kreieren, anstatt mich auf die Selbstoffenbarung Gottes zu berufen. Ich wage es nicht, von Gott zu sprechen, wenn ich nicht zuvor genau hingehört habe, wie er von sich selbst spricht.

Philip Yancey